

Hans von Aulock, Münzen und Städte Phrygiens 2. Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 27. Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen 1987. 150 Seiten, 44 Tafeln, 1 Faltafel.

H. v. Aulock hat mit seinem Eifer, Münzen zu sammeln und diese in wissenschaftlich fundierten Veröffentlichungen bekannt zu machen, eine neue Phase intensiver Beschäftigung mit der kleinasiatischen Numismatik eingeleitet. Die Publikation seiner Sammlung in der SNG und seine eigenen Studien zu den Münzen Lykiens, Pisidiens, Lykaoniens und Phrygiens haben neue Maßstäbe gesetzt. Mit ihrer umfangreichen Photodokumentation ersetzen sie die für ihre Zeit vorbildlichen, aber spärlich bebilderten Kataloge des Britischen Museums und F. Imhoof-Blumers. H. v. Aulocks Sinn für Prioritäten und das Leistbare bewahrten ihn davor, sich in Kleinigkeiten zu verlieren und sich hochgesteckte, aber nicht erreichbare Ziele zu setzen. Mit nie erlahmender Energie hat er große Partien des kleinasiatischen Münzmaterials erschlossen. Seine Arbeiten werden für die weitere Beschäftigung mit den kleinasiatischen Münzen einen ähnlichen Stellenwert haben wie die von R. Merkelbach initiierte und mit einem großen Team mittlerweile weit vorgebrachte Reihe der 'Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien' (IK) für die Epigraphik jener Region. Es ist zu wünschen, daß die von H. v. Aulock begonnene Reihe fortgesetzt wird und Einzeluntersuchungen zu den von ihm nicht berücksichtigten Gemeinden mit umfangreicherer Prägung hinzutreten. Nur aus der Zusammenschau von Münzen und Inschriften können Kultur und Geschichte des antiken Kleinasiens noch weiter aufgedeckt werden.

Was dieses Buch angeht, dürften alle, die sich mit kleinasiatischen Münzen beschäftigen – Sammler, Händler und Wissenschaftler –, dankbar sein, daß es trotz großer Schwierigkeiten noch postum erschienen ist. Der Autor hatte den Textteil mit dem Vorwort im Sommer 1980 abgeschlossen und zum Druck gegeben, als er kurz darauf bei einem tragischen Autounfall tödlich verunglückte. Der Tafelteil war noch nicht völlig zusammengestellt. H. Kühmann und vor allem M.-R. Kaiser-Raiß verdienen für die gewiß mühevollen und wenig dankbare Aufgabe der Fertigstellung die Anerkennung der Benutzer.

Das Buch behandelt die Prägungen von neun phrygischen Städten: Dionysopolis (169 Stücke), Dorylaion (159), Grimenothyrai (114), Kolossai (153), Lysias (122), Midaion (134), Prymnessos (309), Tiberiopolis (163) und Traianopolis (90), insgesamt 1513 Münzen. Wie in den anderen, bereits erschienenen Bänden geht dem Münzkatalog ein knapper Abriss über Lage, Geschichte, Namen und Münzprägung der Städte voraus. Der Autor kennt die meisten von ihnen durch eigene Besuche und bemüht sich um eine erschöpfende Zusammenstellung der literarischen und epigraphischen Zeugnisse sowie der wissenschaftlichen Literatur. Für den Katalog hat Verf. die Stücke der wichtigsten europäischen und amerikanischen Sammlungen zusammengetragen; von den oft unzugänglichen türkischen Sammlungen sind Bestände der Museen von Istanbul und Afyon erfaßt. Münzen aus Privatsammlungen und aus dem Handel sind ebenfalls berücksichtigt. Trotz sorgfältiger Recherchen sind dem Autor einige Münzen aus bereits publizierten Beständen entgangen, z. B. S. W. GROSE, *Mc Clean Coll.* 3, Nr. 8850 mit Taf. 313,11 (Sabina aus Tiberiopolis); das von L. FORRER, *The Weber Collection* 3, Nr. 7191 Temenothyrai zugewiesene Stück ist bei v. Aulock 337 ohne Hinweis richtig Grimenothyrai zugeordnet, es befindet sich jetzt in der ANS, allerdings ist entweder das bei Verf. gegebene Gewicht (9,71 g) oder das bei Forrer (9,20 g) ungenau; E. LANE, *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis* 2 (1975) 73, Prymnessos 2 (mit Abb. auf Taf. 26) zitiert ein Exemplar aus dem Museum Istanbul, das stempelgleich mit Aulock 869–71 ist, im Katalog der vorliegenden Arbeit aber fehlt. Es fällt auf, daß der Autor das Werk von Lane gekannt (vgl. z. B. 780–1), aber keineswegs vollständig für sein Corpus genutzt hat. Die Beschreibungen der Münzen sind sehr knapp gehalten, die Abbildungen bis auf einige wenige Ausnahmen (z. B. 579 u. 1052) gut. Druckfehler gibt es wenige: S. 27 (Beamtennamen von Kolossai, Zeit des M. Aurel) lies ΕΚΛΕΓΩΝ ΑΡΧΩΝ statt ΕΚΑΕΤΩΝ ΑΡΧΩΝ, ebenso S. 91 Nr. 564 zu korrigieren; S. 36 (Beamtenamen von Prymnessos, Zeit des Augustus) lies ΙΟΥΚΟΥΝΔΑ statt ΙΟΥΚΟΥΝΑ, (Zeit des L. Verus) lies ΕΠΙ ΙΕΡΕΩΣ statt ΕΠΙ ΙΕΡΕΗ; S. 47 (Prymnessos) lies 'Pupienus, Balbinus und Gordian III' statt 'Pupienus, Albinus und Gordian III'; S. 107 nr. 809 lies ΔΗΜΟC statt ΔΗΜΟΕ. In der Legende zur Karte muß es heißen: 22 Midaion, 23 Prymnessos.

Einige Ergänzungen und Erörterungen mögen ein wenig in die inhaltlichen Darbietungen des Buches einführen:

DORYLAION: Eine Münze mit dem Bildnis Gordians III. (stempelgleiche Vs. mit 274) und der Darstellung einer Tyche mit Polos, Füllhorn und Steuerruder ΕΠΙ ΑΤΤΙΚΟΥ ΑΡΧ ΤΟ Β ΔΟΡΥΛΑΕΩΝ hat P. ILISCH, Zwei kaiserzeitliche phrygische Bronzemünzen. *Num. Nachrbl.* 37, 1988, 227 nachgetragen.



KOLOSSAI: (1) Zum Namen der Stadt vgl. jetzt A. HEUBECK, Zu einigen kleinasiatischen Ortsnamen. *Glotta* 63, 1985, 123–127, der den Namen Kolossai als 'Ort der weiblichen Kultbilder' deutet: 'Der Gedanke an Kultbilder der kleinasiatischen Muttergottheit liegt nahe'. – (2) Ein weiteres, stempelgleiches Exemplar von 578 bei Waddell (Bethesda), 2. Auktion 1987, 358 zeigt, daß die Rückseitenlegende ΚΟΛΟCCHΝΩΝ lautet. – (3) Die Legende auf der Rückseite von 594–5 ist falsch geordnet. Es muß ΑΥ ΜΑΡΚΙΑΝΟC ΕΠΑΦΡΑ CTEΦΑΝΗΦΟΡΩΝ ANEΘΗΚEN heißen. 'Επαφράς – eine Kurzform für 'Επαφρόδιτος – ist der Name des Vaters der Stephanephoren. Übrigens ist in dem vom Verf. erwähnten Brief des Apostels Paulus an die Kolosser (1,7 und 4,2) ein Mann genannt, der Epaphrás hieß und wahrscheinlich aus Kolossai stammte.

MIDAION: (1) In der Auktion Aufhäuser 4, 1987, 324 ist eine Münze für Marc Aurel mit der Rs. 'Kybele reitet auf einem Löwen' versteigert worden, die derselben Emission wie 747 (L. Verus) entstammt. Der Name des bisher unbekanntes Archons von Midaion ist durch diese Münze vollständig lesbar: ΕΠΙ ΑΙΜΙΛΙΑΝΟΥ ΑΡΧ. – (2) Neben Caracallamünzen mit der Stadtgöttin auf der Rückseite (757–9) gibt es von demselben Vorderseitenstempel ein Exemplar mit Zeus auf der Rückseite, vgl. Waddell (Washington), 1. Auktion 1982, 393.

PRYMNESSOS: (1) Verf. lehnt eine Beziehung des Stadtnamens zu πρυμνήσια (Taue im Hinterteil eines Schiffes) ab und meint, daß diese Deutung 'bei einer fern von einem schiffbaren Gewässer gelegenen Inlandstadt schwer verständlich' ist; vgl. diese zu Recht kritisierte Deutung jetzt bei L. ZGUSTA, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) § 1106–1; L. ROBERT, Nonnos et les monnaies d'Akmonia de Phrygie. *Journal des Savants* 1975, 171–173 hat gezeigt, daß der Stadtnamen mit dem Korybanten Prymneus in Verbindung zu bringen ist. – (2) Dikaiosyne mit Waage bzw. die Waage allein sind in der römischen Kaiserzeit die häufigsten Münzbilder von Prymnessos. Von Augustus bis auf L. Verus gab es offenbar keine anderen Rückseiten. Verf. bringt ihre Verwendung mit dem Handel der Stadt in Verbindung: 'Prymnessos war wohl mehr ein kommerzielles als ein religiöses Zentrum'. W. KELLNER hat in seiner Rez. (Der Münzen- und Medailensammler 28, 1988, 400 f.) vermutet, Prymnessos sei der Mittelpunkt des phrygischen Goldhandels gewesen und die Waage spiele darauf an: 'Offenbar handelt es sich um einen besonderen Handel, bei dem die Waage eine entscheidende Rolle spielt: der Goldhandel'. Für diese Deutung gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt. Die Waage auf den Münzen der Stadt Prymnessos ist unbezweifelbar die Waage der personifizierten Dikaiosyne (Gerechtigkeit, Iustitia). Auf Prägungen mit den Bildnissen Gordians I. (1125), des Balbinus (1130) und des Gallienus (1150 f.) ist die thronende Dikaiosyne in einem Tempel dargestellt. Es gab also einen städtischen Kult mit Tempel und Priester dieser Gottheit in Prymnessos. Die auf einer prymnessischen Münze genannte Priesterin Iucunda (980) ist ganz offensichtlich eine Priesterin der Dikaiosyne. Auf die Existenz eines Kultes der Dikaiosyne in Prymnessos hat schon L. ROBERT, *Documents de l'Asie Mineure Méridionale* (1966) 26 Anm. 3 hingewiesen: 'Je ne parle pas des représentations monétaires de Dikaiosyne qui ne témoignent pas nécessairement d'un culte. Tel est cependant le cas à Prymnessos de Phrygie; j'en traite dans un chapitre de mon ouvrage 'En Asie Mineure'. Priester bzw. Priesterinnen für Dikaiosyne sind in Kleinasien z. B. in Olymos/Karien für die hellenistische Zeit (W. BLÜMEL, *Inscr. von Mylasa* 2 [1983] Nr. 803.5, 816B.2, 871.6) und in Termessos und Herakleia am Salbake für die römische Zeit (TAM III [1941] Nr. 731 bzw. J. u. L. ROBERT, *La Carie* 2 [1954] Nr. 56) bezeugt; vgl. auch L. ROBERT, *Inscriptions grecques de Phénicie et d'Arabie*, in: *Mélanges syriens offerts à René Dussaud* (1939) 731–733 = DERS., *Opera minora selecta I* (1969) 603–605; DERS., *Documents de l'Asie Mineure Méridionale* a. a. O. 25–29. Die Dikaiosyne von Prymnessos hält in ihrer Rechten zwei Ähren und trägt auf dem Kopf einen Kalathos. Sie ist also offenbar eine Fruchtbarkeitspendende Gottheit mit Eigenschaften der Demeter. Den Hintergrund für diesen Synkretismus bildet ein Mythos, nach dem das Sternbild der 'Jungfrau', dessen hellster Stern die 'Ähre' ist, mit Dike bzw. Dikaiosyne identifiziert wurde. ARAT. 96 ff. erzählt nämlich, daß Dike (= Dikaiosyne) einst im Goldenen Zeitalter auf der Erde geherrscht habe, später aber, als das eherner Geschlecht auf der Erde lebte, voller Abscheu über dessen Übeltaten wieder zum Himmel aufgestiegen sei und dort als Gestirn leuchte. Die Sternjungfrau wurde wegen der Ähre in ihrer Hand auch mit Demeter gleichgesetzt, und schließlich verschmolzen Dikaiosyne und Demeter: es war göttliche Gerechtigkeit, wenn der Mensch für das gesäte Korn und die geleistete Arbeit die von der Erde geschuldete Ernte erhielt; Dikaiosyne wurde so zu einer Art 'Iustitia distributiva'. Vgl. zu den verschiedenen Identifizierungen der Sternjungfrau RE XVIII 4 (1949) 1936–1957 s. v. Parthenos (W. GUNDEL); zur Gleichsetzung mit Isis F. DUNAND, *Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée* 3 (1973) 97 Anm. 1 und 273 f.; zur 'Iustitia distributiva' R. HIRZEL, *Themis, Dike und Verwandtes* (1907) 195 f. Eine



Dikaioisyné, die über die Gerechtigkeit wachte und den Ackerbau schützte, hatte im getreidereichen Phrygien (vgl. M. WAELKENS, Phrygian Tombstones as Sources of the Social and Economic Life in Roman Antiquity. *Ancient Soc.* 8, 1977, 283–286) ihren rechten Platz. Gerade auf dem Stadtgebiet von Prynnessos, das Fluren am phrygischen Kaystros umfaßte (vgl. die Münzen mit der Darstellung des Flußgottes, 858–868), dürfte viel Getreide angebaut worden sein. In der Umgebung der Stadt lagen große, gewiß über guten Boden verfügende kaiserliche Domänen, vgl. M. H. BALLANCE, *Regio Ipsina et Moeteana*. *Anatolian Stud.* 19, 1969, 143–146 und dazu J. u. L. ROBERT, *Bull. Epigr.* 1972, 456; M. WAELKENS, *Die kleinasiatischen Türsteine* (1986) 187. Zu dem bereits in hellenistischer Zeit vollzogenen Synkretismus der Dikaioisyné mit Demeter (und Tyche und Isis) trat schließlich noch der Kult der 'Iustitia Augusta'. Augustus war im Jahre 27 v. Chr. vom Senat mit einem goldenen Schild ausgezeichnet worden, der seine ἀρετήν καὶ ἐπιείκειαν καὶ δικαιοσύνην καὶ εὐσέβειαν bezeugte; er selber weihte am 8. Januar des Jahres 13 n. Chr. eine Statue der 'Iustitia Augusta'; vgl. B. LICHOCKA, *Justitia sur les monnaies impériales romaines* (1974) passim und A. WALLACE-HADRILL, *The Emperor and his Virtues*. *Historia* 30, 1981, 298–323. Es ist jedoch kaum damit zu rechnen, daß die von Augustus anscheinend erst spät initiierte Verehrung der 'Iustitia Augusta' (Aequitas) den Kult der Dikaioisyné in Prynnessos wesentlich beeinflußt hat, da der prymnessische Kult, den Stadtmünzen nach zu urteilen, bereits unter Augustus vollständig etabliert war, während in der Reichsprägung Münzen mit der Legende 'Iustitia' erst unter Tiberius vorkommen. Die Verehrung der Dikaioisyné in Prynnessos basierte auf einem alten städtischen Kult, anscheinend dem Hauptkult der Stadt, der ihr ihre religiöse Identität verlieh, vgl. auch L. ROBERT, *A travers l'Asie Mineure* IX 2. *La pierre phrygienne dans la passion d'Ariadne à Prynnessos* (1980) 252–254, der einen Hinweis auf diesen Kult in einem späten Märtyrerbericht kommentiert. Hingegen sind die gelegentlichen nachaugusteischen Prägungen anderer kleinasiatischer Städte mit Darstellungen der Dikaioisyné (vgl. die Zusammenstellung LIMC III 1, 386 ff. s. v. Dikaioisyné) in den meisten Fällen von der Reichsprägung beeinflußt und können nicht als Beleg für einen städtischen Kult der Dikaioisyné gelten. – (3) Auf Münzen mit dem Bildnis des Tiberius (1002–1016) wird ein gewisser Ἀρτᾶς mehrfach erwähnt. Dieser in Phrygien oft vorkommende Name ist nicht kleinasiatisch, sondern griechisch; entweder handelt es sich um einen Kurznamen (etwa von Artemidoros) oder um eine Ableitung von ἄρτος (Brot); vgl. L. ROBERT, *Noms indigènes* (1963) 350 f. und zuletzt TH. DREW-BEAR, *Gnomon* 59, 1987, 608. Auf der Münze von A. Hanscotte (1016) ist natürlich ΑΡΤΑΣ – ΚΤΙΣΤΗΣ zu lesen, vgl. L. ROBERT, *A travers l'Asie Mineure*, a. a. O. 254: 'au-dessus, le nom Ἀρτᾶς, lu par M. Hanscotte, est bien lisible sur l'original'. Der Mann, der die Ehrentitel 'Freund der Heimat' (zu φιλόπατρις auf phrygischen Münzen vgl. TH. DREW-BEAR, *Nouvelles inscriptions de Phrygie* [1978] 74) und 'Stadtgründer' trug, hatte Prynnessos entweder umfangreiche Baustiftungen gemacht oder für die Stadt Privilegien beim Kaiser erwirkt. Sein Sohn Nearchos ist auf den Münzen 1002–1008 genannt. – (4) In einem Exkurs 'Münzen des Gordian I und II im Osten und die Wirren des Jahres 238 n. Chr.' (S. 44–51) beschäftigt sich Verf. mit der Frage, ob die prymnessischen Münzen für Gordian I. (oder ist es Gordian II.?) zu seinen Lebzeiten geprägt worden sind. Er gelangt zu dem m. E. richtigen Schluß, daß Prynnessos während der gordianischen Erhebung Münzen mit dem Bildnis zumindest eines der 'Rebellenkaiser' geprägt hat (1124–1126). Auf diesen prymnessischen Münzen gibt es nämlich keinen Hinweis auf eine postume Prägung, d. h. Konsekrationsemission. Gordian (I. oder II.) führt seine vollständige Titulatur, sein Name steht im Nominativ und es fehlt der Zusatz Θεός (divus), wie er auf den 'Konsekrationsmünzen' von Aigeai vorkommt (vgl. allerdings P. WEISS, *Ein Altar für Gordian III.*, die älteren Gordiane und die Severer aus Aigeai [Kilikien]. *Chiron* 12, 1982, 191–205, der sich 197 Anm. 20 gegen eine Prägung unter Gordian III. ausspricht). Überdies hat X. LORJOT, *Un milliaire de Gordien II découvert près de Césarée de la Palestine et l'extension aux provinces de l'insurrection de 238 après J.C.* *Revue Études Anciennes* 80, 1978, 72–84, bes. 78 f. gezeigt, daß wahrscheinlich die ganze Provinz Asia beim Aufstand der Gordiane von Maximinus Thrax abgefallen ist, was nicht zuletzt von dem damaligen Statthalter der Provinz, C. Furius Sabinius Aquila Timesitheus, dem späteren Prätorianerpräfekten und Schwiegervater Gordians III., abhing. Wie allerdings Prynnessos so schnell und anscheinend als einzige Stadt Kleinasiens noch zu Lebzeiten an eine Porträtvorlage gekommen ist, bleibt – wie Verf. anmerkt – tatsächlich ein Rätsel. Meiner Ansicht nach muß eine Büste zumindest eines der beiden Gordiane schon in Prynnessos vorhanden gewesen sein – und das dürfte nur dann der Fall gewesen sein, wenn die Aufständischen eine ganz besondere Beziehung zu dieser phrygischen Stadt hatten. Da die Familie anscheinend aus Kleinasien stammte – worauf der Name Gordianus schon hinweist –, ist es gut möglich, daß Prynnessos die Heimatstadt der Gordiane war oder sie dort zumindest Landbesitz mit einer Villa hatten. Möglicherweise gab es in ihr eine Büste des älteren Gordian, nach der die über den Aufstieg ihrer Senatoren begeisterten Prymnesser einen Vorderseitenstempel

schneiden konnten; zur Herkunft der Gordiane aus Kleinasien vgl. A. R. BIRLEY, *The Origins of Gordian I.*, in: *Festschr. E. Birley (1966)* 56–60 und besonders X. LORiot, *Les premières années de la grande crise du IIIe siècle: De l'avènement de Maximin le Thrace (235) à la mort du Gordien III (244)*, in: *ANRW II 2 (1975)* 694 f.

Die vom Verf. geäußerte Vermutung, Gordian III., mit dessen Bildnis keine Münzen geprägt wurden, habe Prynnessos das Prägerecht entzogen 'als Bestrafung sowohl aus prinzipiellen Gründen als auch zur Abschreckung künftiger Erhebungen gegen einen regierenden Kaiser', ist unhaltbar. Es ist eher mit W. KELLNER, *Der Münzen- und Medallensammler* 28, 1988, 400, zu fragen, ob nicht viele pseudoautonome Münzen unter Gordian III. geprägt worden sind. Im übrigen hat das Fehlen von Prägungen unter einem bestimmten Kaiser oder über einen bestimmten Zeitraum nichts mit dem Entzug des Prägerechtes zu tun. Bisher sind z. B. keine prynnessischen Münzen mit dem Bildnis von Trajan, Hadrian und Severus Alexander bekannt geworden. Daraus ist nicht auf das Fehlen des Rechtes, Münzen zu prägen, zu schließen, sondern auf fehlenden Bedarf bzw. nicht vorhandenes Interesse, das städtische Prägerecht wahrzunehmen; für diese bedarfsorientierten Prägerhythmen vgl. die Beobachtungen von R. ZIEGLER, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik (1985)* 130–143 zu ostkilikischen Städten.

TRAJANOPOLIS: Die von P. ILISCH, *Zwei kaiserzeitliche phrygische Bronzemünzen*. *Num. Nachrbl.* 37, 1988, 227 nachgetragene Münze gehört nicht nach Trajanopolis in Phrygien, sondern nach Trajanopolis in Thrakien, vgl. W. WEISER, *Kaiserzeitliche Bronzemünze*, ebd., 300.

TIBERIOPOLIS: Zu der Legende von 1309–1313 schreibt Verf. 'ΕΠΙ ΑΡ ΠΟΝΚΟΥ (! statt ΠΟΝΤΙΚΟΥ) ΤΙΒΕΡΙΟΠΟΛΙΤΩΝ'. Das TI auf der Münze ist doppelt zu verwenden, einmal als Mittelsilbe von ΠΟΝΤΙΚΟΥ, dann als Anfangssilbe von ΤΙΒΕΡΙΟΠΟΛΙΤΩΝ. Der Archon, dessen Name auf der Münze steht, konnte deshalb die Haplographie des Stempelschneiders tolerieren.

H. v. Aulock hätte die angesprochenen kleinen Irrtümer, wenn ihm weiteres Korrekturlesen vergönnt gewesen wäre, gewiß noch ausmerzen können. Die hier vorgetragenen Erörterungen zeigen, daß dieser Band wenig Anlaß zu Kritik bietet, aber viele Anregungen zu weiterer Beschäftigung mit dem uns jetzt zur Verfügung stehenden interessanten Material gibt.

München

Johannes Nollé